

Inhalt

Vorwort	13
1. Einleitung – Mon Plaisir als Kunstkammerstück und Selbstzeugnis	17
1.1 Hypothesen, Quellen, Methoden und Fragestellung	17
1.2 Die Puppenstadt Mon Plaisir als Selbstzeugnis.....	26
1.3 „Liebenswürdiges und kostbares Zeugnis einer längst verschwundenen Zeit“	38
2. Das Puppenhaus als Kulturdokument und Kunstkammerstück	49
2.1 Beobachtungen zur Gattung Puppenhaus.....	49
2.1.1 Ein Puppenhaus als Quelle – Vom Abbild der Wirklichkeit zum Medium des Ideals.....	49
2.1.2 Zur Rezeption von Puppenhäusern.....	50
2.1.3 Wie „liest“ man ein Puppenhaus? Zum Symbolgehalt des Materials	56
2.2 Enzyklopädischer Mikrokosmos Puppenhaus.....	62
2.2.1 Puppenhäuser als Kunstkammerstücke.....	67
2.2.2 Mon Plaisir als Kunstkammerstück.....	69
3. Masterplan, Ständepyramide, museale Inszenierung	75
3.1 Geschichte und Rezeption	75
3.1.1 Mon Plaisir zwischen lokaler Verankerung und (inter-)nationaler Bekanntheit – Die historische Rezeption der Sammlung	75
3.1.2 Ein verstaubtes „Archiv des Luxus und der Moden“ – Vom fürstlichen Plaisir zum Museumsstück	80
3.1.3 Mon Plaisir heute – Nur die Reste der barocken Sammlung?.....	88
3.2 Das ästhetische Prinzip der Puppenstadt.....	92
3.2.1 Uneinheitlichkeit und Dynamik	92
3.2.2 Die formale Struktur des Mon Plaisir – Haus oder Aufbewahrungsschrank?	93
3.2.3 Keine Treppen, dafür Fenster, Türen, Kamine	94

3.2.4	Die formale und chronologische Entwicklung der Sammlung	95
3.3	Die Puppen des Mon Plaisir	104
3.4	Zur Datierung der Sammlung	117
3.4.1	Die Kleidung der Herren	119
3.4.2	Die Kleidung der Damen	124
4.	Auguste Dorothea (1666–1751), Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg, Gräfin/Fürstin und Witwe von Schwarzburg-Arnstadt	135
4.1	Herkunft, Erziehung und Kunstübung am Wolfenbütteler Musenhof	135
4.2	Lebensthemen Standesgemäßheit, Geldbeschaffung und Reputation. Auguste Dorotheas „genereuse gemüths ahr“ und „kummervolle Umstände“	142
4.2.1	Finanzielle Versorgung als Indikator der sozialen Integration	144
4.2.2	Strategien der Geldbeschaffung	148
4.2.3	Der lange Streit um die Einrichtung des Wittums	152
5.	Auguste Dorothea als Witwe	157
5.1	Die fürstliche Witwe in der Frühen Neuzeit	157
5.1.1	Die Erfüllung des Ehevertrags in der Lebenspraxis und die sozialen Bedingungen des neuen Status als Witwe ...	161
5.1.2	Das Bild der fürstlichen Witwe in normativen Quellen	163
5.1.3	Auguste Dorotheas Selbstinszenierung als fürstlicher Witwe vor der Folie frühneuzeitlicher Wittentraktate	166
5.2	Der Prozess gegen Schwarzburg-Sondershausen	170
5.2.1	Die kaiserliche Kommission	171
5.2.2	Gedruckte Gegenwehr – Die „Specification meyner Pretentiones“ 1717	178
5.2.3	Auguste Dorotheas präzise Forderungen	182
5.2.4	„In summa wir sind übel dran“ – Die kaiserliche Entscheidung	183
5.2.5	Gewonnen und verloren	185
5.3	Die Versorgung der Witwe nach dem Ende des Konflikts 1723 bis zu ihrem Tod 1751 – Bitten, Betteln, Schmeicheln, Flehen	187
5.4	Sorge um den Nachruhm	192

5.5	Am unteren Ende der sozialen Elite – Notwendige Verschuldung zum Stuserhalt.....	200
6.	Mikrokosmos Witwenhofstaat – Lebensweltlicher Referenzpunkt der idealen Miniatur	203
6.1	Auguste und ihr Schloss	203
6.1.1	Die Augustenburg als Lusthof, Witwenhof und Versorgungseinheit – Die materielle Referenz des Mon Plaisir	205
6.1.2	Ein Lustschloss zur Versorgung	210
6.1.3	Lustwandeln unter Streuobst – Die Gartenanlage.....	213
6.1.4	Vom roten, gelben, grünen, blauen, englischen und französischen Gemach – Die Ausstattung der Augustenburg	225
6.1.5	Der Kalk bröckelt – Die Augustenburg nach dem Tod der Herzogin	241
6.2	„Meine Leut“ – Das Personal des Witwenhofs.....	246
6.3	Die Bedeutung des Hofes für die Umgebung.....	248
6.4	Das Ende des Mikrokosmos	254
7.	Mon Plaisir als Spiegel eines Fürstinnenlebens. Die Fürstin im Spiegel ihrer Sammlung? – Zu den Erfahrungsräumen, Lebensräumen und Handlungsräumen einer Hochadeligen.....	259
7.1	Hierarchien der Beweglichkeit.....	262
7.2	Herzogin und Graf.....	271
7.2.1	Graf/Fürst Anton Günther II. von Schwarzburg-Arnstadt (1653–1716)	273
7.2.2	Hochzeit.....	277
7.3	Eine Prinzessin unterwegs	282
7.3.1	Die Posthalterei	283
7.3.2	Die holländische Stadt.....	290
7.3.3	Die Messe.....	292
7.4	Mutterschaft, Wochenbett und Kindererziehung.....	303
7.4.1	Die Fürstin im Wochenbett	303
7.4.2	Kinder	307
7.4.3	Die Pflege und Aufzucht der Kinder.....	310
7.5	Konfession	317

7.5.1	Katholische Kirche.....	321
7.5.2	Der Ursulinenkonvent.....	327
7.6	Vorratshaltung, Kochen, Essen.....	333
7.7	Fürstliche Vergnügungen.....	355
7.7.1	Bibliothek.....	357
7.7.2	Alchemie und Apotheke.....	358
7.7.3	Sammeln.....	360
7.7.4	Billard.....	366
7.7.5	Reiten.....	368
7.7.6	Jagd.....	369
7.7.7	Tanzen.....	372
7.8	Zeitvertreib.....	373
7.8.1	Musik.....	373
7.8.2	Feste.....	378
7.8.3	Theater.....	380
7.8.4	Assembleen.....	384
7.9	Fürstliche Pflichten.....	390
7.9.1	Unternehmertum und Sorge für die Untertanen – Die „Augustenburgsche Porcellain Fabrique zum Dorotheenthal“.....	394
7.9.2	Höfische Repräsentation.....	399
7.9.3	Hofmaler.....	400
7.9.4	Hofmohren.....	401
7.10	Schutz und Sicherheit am Witwenhof.....	404
7.11	Krankheit, Sterben, Tod.....	406
8.	„Meine Freude“ – Die Funktionen des Mon Plaisir im Leben der Auftraggeberin und im höfischen Kontext.....	417
8.1	Tugendhaftes Dilettieren.....	417
8.2	Persönliche Bedeutung.....	424
8.3	Identifikationsstiftung, Untertanenbindung, Selbstbehauptung – Die Botschaften des Mon Plaisir nach außen.....	428
9.	Schluss: Persönlich und heiter – Stilisierte Lebensbilder einer Hochadeligen.....	431
9.1	Der Teufelskreis des Stuserhalts – Die Handlungsleitmotive einer mindermächtigen Reichsfürstin und Witwe.....	435

9.2	Zum Selbstbild der Reichsfürstin – Diskrepanzen zwischen Leben und Werk	439
9.3	Mon Plaisir als Fürstinnenspiegel und weibliche Kunstkammer	445
Anhang	447
	Grafische Rekonstruktion der Galerieaufstellung 1751	447
	Schematische Darstellung der einzelnen Kästen	447
	Abbildungsverzeichnis	465
	Liste der verwendeten Archivalien	467
Quellen- und Literaturverzeichnis	471
	Quellen online	471
	Bibliografie	472
Register	515